

Sitzung des Arbeitskreises Bildung und Kultur des Seniorenbeirats der Stadt Koblenz
am 29.11.2016 in der Begegnungsstätte des DRK, An der Liebfrauenkirche 20, 56068 Koblenz

Begrüßung durch Frau Artz, Sprecherin des Arbeitskreises und stellvertretende Vorsitzende des Seniorenbeirats, und Herrn Professor Dr. Borck, Vorsitzender des Seniorenbeirats. Frau Artz dankt der bisherigen Protokollführerin Frau Cordes, die ihr Amt abgibt, für die geleistete Arbeit, Frau Tamm erklärt sich dankenswerterweise bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

Danach hält Frau Verhülsdonk, Staatssekretärin i.R., einen Vortrag zum Thema „Lebenslanges Lernen“ mit dem Schwerpunkt „Bildungsmöglichkeiten für ältere Menschen“.

Obwohl sich das Wissensvolumen etwa alle 7 Jahre verdoppelt, bleibt es relativ zugänglich, da es heute ganz andere Wissens- und Lernvoraussetzungen gibt als früher, vor allem durch die Weiterentwicklung von Technik und Wissenschaften.

Großen Aufschwung erleben auch die Seniorenorganisationen. Ihre Ziele haben sich allerdings geändert bzw. erweitert. Früher waren es z.B. Geselligkeit, Betreuung, Lebenshilfe, heute liegt ein wichtiger Schwerpunkt auf der Bildung, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Zugänge zur Bildung für Frauen und Männer: Frauen neigen eher zu induktivem, Männer zu deduktivem Denken, um zu Verständnis, also zu Bildungserfolgen zu gelangen.

Welche Bedürfnisse haben ältere Menschen? Die Referentin nennt die Katholische Frauengemeinschaft, in der in Gruppen gearbeitet wird, z.B. mit medizinischen Bildungsangeboten zum Thema Gesundheit. Hier, wie bei zahlreichen anderen Angeboten, geht es um zweckfreies, interessengeleitetes Lernen mit Bezügen zum eigenen Leben. Ein gutes Beispiel ist da der Lesezirkel in vielen Frauenverbänden oder das breit gefächerte Angebot der VHS, wo in den Sprachkursen vorzugsweise Frauen anzutreffen sind.

Bemerkenswert ist auch, daß es in Deutschland inzwischen 20 Akademien mit eigenem Programm für ältere Menschen gibt, daß an unseren Universitäten ca. 94000 Seniorenstudenten eingeschrieben sind, die an 20-30% des vollen Programms zusammen mit jungen Studenten teilnehmen und das studieren, was Ihnen vielleicht früher nicht möglich gewesen war. Dabei gehen sie zielgerichteter vor als früher und belegen nicht das gesamte Studienfach.

Worin besteht nun die Bildung für das Alter? Man will mit seinen eigenen (Lebens)Problemen zurechtkommen und sich mit Anderen darüber austauschen. Seien es der Umgang mit Krankheit, die Entwicklung seelischer Kräfte oder die Nutzung der modernen Technik.

Bildung auch im Hinblick auf eigenes Engagement durch Impulsreferate und gemeinsames Lernen. Dabei hilft es, in Gruppen zu gelangen, wo es schon Motivatoren gibt, z.B. bei Sport im fortgeschrittenen Alter.

Das erfreuliche Fazit praktischer Erfahrungen: Die 60-70jährigen bringen höchstes Engagement in die Gemeinschaft ein, sie kümmern sich dort auch um Andere!

Frau **Artz** dankt Frau Verhülsdonk für ihren aufschlußreichen Vortrag.

Herr **Borck** dankt den Mitgliedern des Arbeitskreises für ihren Einsatz.

Frau **Walter** spricht die Problematik an, wie diese Anregungen umgesetzt werden könnten, wobei sich immer die Frage nach zweckfreiem und zweckgebundenem Lernen stelle. Ob bei Studienabbrechern oder bei der Wahl von „Orchideenfächern“ (Ethnologie beispielsweise).

Wichtig: Bei Seniorenstudiengängen (ohne Zulassungsvoraussetzungen!) gibt es keine zwingenden Vorbedingungen (z.B. Abitur), die Studiengebühren sind moderat.

Frau **Artz** möchte, daß die Kulturdezernentin mit „ins Boot“ geholt wird.

Frau **Verhülsdonk** weist darauf hin, daß die Vernetzung der verschiedenen Bildungseinrichtungen

und Vereine wichtig ist und auch Frau Aron vom Gleichstellungsbüro der Seniorenunion dazu gehört.

Herr **Wnuk-Lipinski** wünscht sich eine Zusammenstellung von Seniorenbildungseinrichtungen, Berufsangeboten, Angeboten von praktischen Hilfen, Notdiensten, Seniorenwegweisern u.a.m. (z.B. für Beratung in rechtlichen und medizinischen Fragen).

Frau **Artz** möchte spezielle Bildungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund, man könne da den Beirat für Migration und Integration ansprechen. Des weiteren erwähnt sie, daß 2017 Führungen im Dreikönigshaus und in Museen vorgesehen sind.

Herr **Jost** warnt vor den verstärkten Aktivitäten von Taschendieben in Zweiergruppen an Rolltreppen und Bushaltestellen und vor falschen Handwerkern. Dazu verteilt er entsprechende Prospekte.

Koblenz, den 12.12.2016

gez. Werner Klosse